

"tt.com" gefunden am 23.01.2023 06:21 Uhr Von: Verena Langeegger

Staatssekretär Florian Tursky: „Die Leute wollen keinen Massentourismus“

Von Verena Langeegger Staatssekretär Florian Tursky (ÖVP) will mehr Innovation, einen nachhaltigeren Tourismus, aber keinen Roboter, der Frühstück bringt.

Wie innovativ ist Tirol bzw. Österreich?

Florian Tursky: Österreich und auch Tirol sind sehr innovativ. Wenn man mit internationalen Venture Capital Fonds spricht, dann sind sie überzeugt davon, dass viel Know-how für Quantenforschung oder Quanten-Computing in Österreich ist und insbesondere auch in Tirol. Da sind wir in der Grundlagenforschung bereits sehr gut und in den Bereichen wird zukünftig sehr viel passieren. Wichtig ist nur, dass wir aus der Grundlagenforschung zu Ausgründungen kommen und das notwendige Risikokapital anziehen, damit sich diese Firmen bei uns entwickeln können. Und das ist die Aufgabe, die ich auf uns zukommen sehe, damit diese Firmen nicht aufgrund von Personalmangel oder wenn das Risikokapital mangelt, abwandern.

Warum gilt Israel als Beispiel für Innovation?

Tursky: Die Zahl von über 7000 Startups zeigt eindeutig, dass ein Innovationstreiber ist. Wenn wir uns überlegen, dass auf 1400 israelische Einwohner ein Startup kommt, dann ist es ein Zeugnis dafür, dass hier Innovation gelebt wird und zwar in einem größeren Ausmaß, als es bei uns der Fall ist. Das muss man ganz offen sagen. In anderen Bereichen wiederum sehen wir, dass wir gut dabei sind, auch in den Disziplinen, die in der Zukunft entscheidend sind, wie für Künstliche Intelligenz, bei der Quantenforschung oder der Halbleiterindustrie. Beim Thema eGovernment liegen wir sogar vor Israel.

Zurück zu Österreich: Was ist geplant, um Innovationen zu ermöglichen bzw. Abwanderung zu verhindern?

Tursky: Im Reallabor-Rahmengesetz sollen Geschäftsideen einfacher ausprobiert werden. Dadurch soll verhindert werden, dass abgewandert wird. Wir müssen außerdem viel mehr auf digitale Ausbildungen setzen. Auch die Universität für Digitalisierung, die in Oberösterreich geplant ist, ist ein ganz klarer Schwerpunkt. Aber auch, dass wir zusätzlich Bildungsinstitute für zum Beispiel im Bereich der KI oder im Quanten-Bereich unterstützen. Im Bereich des Venture Capital, also das Risikokapital müssen wir uns Gedanken machen, wie wir Risikokapital noch mehr anziehen können.

Zur Person

Florian Tursky ist seit Mai 2022 Staatssekretär für Digitalisierung und Breitband. Von 2006 bis 2010 war er Landesgeschäftsführer der Jungen Volkspartei Tirol. Ab 2017 war er erst Pressesprecher, dann Büroleiter von Landeshauptmann Günther Platter. Tursky ist Mitglied des Cartellverbandes. Er hat zwei Studienabschlüsse der Donau-Universität Krems.

Was ist noch notwendig, um Kapital anzuziehen?

Tursky: Es braucht neue Möglichkeiten für Mitarbeiterbeteiligung. Das ist ein ganz wichtiges Thema, auch um die Leute bei der Stange zu halten in Start-Ups, dass die Mitarbeiter auch Teil des Erfolges sein können.

In Israel arbeiten sehr viele Start-Ups an der Energiewende mit. Ist dies auch in Österreich möglich?

Tursky: Es gibt gerade im gesamten landwirtschaftlichen Bereich gute Lösungen. Etwa wie können wir möglichst wenig Wasser verbrauchen und wie werden wir möglichst wenig Chemikalien verwenden. Es kann beispielsweise über Sensoren gemessen werden, wie viel

Wasser man pro Quadratmeter landwirtschaftlichen Bodens braucht und wo man gezielt mit Pestiziden arbeiten muss. Somit man eben nicht das ganze Feld düngen muss, sondern nur exakt dort, wo es notwendig ist.

Unternehmen sind ja oft viel weiter im Thema Nachhaltiger als Verordnungen und Gesetze. Sehen sie Aufholbedarf?

Tursky: Wir haben jetzt mit der Reform des UVP-Gesetzes ja genau dafür die Grundlagen geschaffen, damit wir besonders im Bereich der erneuerbaren Energien, die die Genehmigungsverfahren beschleunigen, sowohl was Wasser, Wind und Sonne betrifft.

Meine Aufgabe ist es, die Grundlagen für Innovation zu schaffen. Und das ist zum Beispiel das Reallabor-Gesetz, mit dem man Dinge ausprobieren kann. Damit können Innovationen in definierten Zeiträumen an einem bestimmten Ort ausprobieren werden, um zu schauen, ob diese Innovation wirklich hilft.

Haben Sie Angst, dass durch dieses Reallabor Rahmen Gesetz regulatorischen aufgeweicht werden sollen?

Tursky: Es soll ein Beirat dazu gebildet werden, der die ganz genau kontrolliert und auch beaufsichtigt. Können Innovationen unter realen Bedingungen ausprobiert werden, dann ist es möglich, diese weiter auszugestalten und weiterzuentwickeln. Im Fall von Israel sind Entwicklungen im Rüstungsbereich beispielsweise schnell möglich. Also müssen wir auch die Möglichkeit schaffen, in Österreich Dinge wie autonomes Fahren unter realen Bedingungen oder Drohnen-Lieferungen auszuprobieren. Dass die Sicherheit im Mittelpunkt steht und nichts erlaubt wird, was unsicher oder gefährlich ist, steht für mich außer Frage.

Wie sieht es in Tirol mit der Entwicklung des Life Science Clusters aus?

Tursky: Das wird ein absolutes Innovationsfeld von Tirol in Zukunft bleiben. Und ich bin auch zu 100 % davon überzeugt, dass es ganz wichtig sein wird, dort zu investieren, wir haben große Firmen, die sich damit beschäftigen, die immer weiterwachsen möchten, beispielsweise Novartis.

Gibt es irgendwas, was sich Tirol schnell verändern muss, um zukunftsfit zu bleiben?

Tursky: Die touristische Innovation ist in Tirol etwa beträchtlich. Also innovativ ist man dort, wo man Frontrunner ist und beim Tourismus sind wir Frontrunner. Und deshalb, finde ich, entwickeln sich da auch gute, innovative Konzepte, neue Hotels, Konzepte, die extrem auf Nachhaltigkeit gehen. Hier leisten viele Touristiker Gutes. Klar gibt es dort und da auch leider welche, bei denen es nicht so gut läuft, die da vielleicht ein negatives Bild zeichnen, das tut mir auch persönlich weh. Aber wir haben ganz, ganz viele tolle Touristiker, die wirklich innovativ sind. Das wird auch die Veränderung sein, die Tirol braucht. Und das geht nur mit Innovation und auch mit Digitalisierung, Um sich diesen Wohlstand weiterhin zu erhalten.

Man muss auch mutig sein und auf neue Trends setzen, wie den Life Science Trend, auf Nachhaltigkeit, auf all das, was die Leute wollen - auch im Tourismus. Die Leute wollen keinen Massentourismus, die Leute wollen einen nachhaltigen Tourismus. Nicht zur Anreise mit dem Flugzeug oder mit dem Verbrenner, sondern zu einer nachhaltigen Anreise. Das muss sichergestellt werden.

Es gibt bereits erste Betriebe, die, wenn man öffentlich anreist, einen Nachlass oder ein Upgrade vergeben.

Florian Tursky (Staatssekretär)

Digitalisierung im Tourismus. Serviert der Roboter am Frühstücksbuffet?

Tursky: Hoffentlich nicht, ich persönlich würde das nicht wollen. Aber zum Beispiel hoffe ich, dass es digitale, gute Lösungen geben wird, um eine emissionsarme Anreise nach Tirol zu gewährleisten. Dass ich, wenn ich heute von Hamburg nach Tirol in den Urlaub fahren möchte, eine gute Verkehrs-App habe, wo ich schaue, wie komme ich da ohne einen Verbrenner, ohne

ein Flugzeug hin? Es gibt bereits erste Betriebe in Tirol, die zum Beispiel, wenn man öffentlich anreist, einen Nachlass oder ein Upgrade vergeben.

Was sagen sie den Tiroler Industriekapitänen derzeit? Energie ist teuer, die meisten sind optimistisch, aber blicken mit Sorge ins laufende Jahr.

Tursky: Auch hier muss der Fokus auf Innovation und Digitalisierung liegen. Wir haben zurückgehende Zahlen an Arbeitskräften. Wir sind verhältnismäßig teuer als Standort, sowohl was die Arbeitskräfte betrifft, aber auch was Grund und Boden betrifft. Dafür können wir Innovation sicherstellen, dafür können wir gute Köpfe sicherstellen. Und das ist, und das haben wir gerade gelernt in den letzten Jahren ein guter Boden, um Industrie anzusiedeln. Aber in der Industrie geht es zukünftig maßgeblich um Digitalisierung und Innovation. Und da machen die führenden Industriebetriebe Tirols einen sehr, sehr guten Job.

Sie sind jetzt zufrieden, wie es läuft?

Tursky: Ich sehe die industrielle Zukunft Tirols positiv und glaube, dass gerade im Pharma- bzw. Life Science Bereich, aber auch sonst Halbleiterindustrie zum Beispiel die Zukunft liegt. Gerade die Pandemie und der Krieg haben gezeigt, wie wichtig ein sicherer Standort ist. Es gibt derzeit wieder eine zunehmende Entwicklung, dass sich Industrieunternehmen in Deutschland oder Österreich ansiedeln, weil es eben sicher ist. Und weil auch das Management hier sehr gerne lebt. Weil ich hier sehr gute Fachkräfte auch anwerben kann, die nachher gern in Tirol leben. Das ist eine Chance für uns.

Es ist in Israel gesagt worden, dass durch Immigration sehr viel Kreativität ins Land gekommen ist. Nun gibt es ja auch von zahlreichen Industriekapitäne immer wieder die Forderung nach noch mehr Lockerungen oder noch einfachere Einreise und leichteren Zugang zum Arbeitsmarkt. Wie sehen Sie das?

Tursky: Ich halte es absolut für notwendig, dass wir noch einen breiteren Zugang zur Rot Weiß Rot Card sicherstellen. Das ist wichtig. Ich möchte auch die Rot Weiß Rot Card digitalisieren, dass es möglich ist, alles komplett digital abzuwickeln. Es wird notwendig sein, dass wir zusätzliche Fachkräfte ins Land bekommen. Aber ich halte die Verknüpfung mit dem Thema Asyl für überhaupt nicht zielführend, weil es sich um zwei komplett verschiedene Themen handelt.

Innovativ ist man dort, wo man Frontrunner ist, und beim Tourismus sind wir Frontrunner.

Florian Tursky (Staatssekretär)

Wäre es nicht einfacher Asylwerber gleich in den Arbeitsmarkt zu integrieren?

Tursky: Asyl und Fachkräftemangel sind zwei verschiedene Themen. Wenn jemand flieht und die Kriterien für den Asylstatus erfüllt, dann gehört natürlich geholfen. Das sind humanitäre Gründe, das ist das Relevante. Und das andere ist eine gewollte, gezielte Zuwanderung, weil uns Fachkräfte fehlen. Das in der politischen Diskussion zu vermischen, gefällt mir nicht, weil es zwei komplett verschiedene Dinge sind.

Aber es gibt ja da bekanntermaßen Ausnahmen. Wenn ein Arzt aus Syrien geflohen ist, in Innsbruck dann ein Spezialitätenlokal aufmachen muss, weil er einfach niemals als Arzt arbeiten kann. Aber es gibt einen Ärztemangel? Warum muss dieser dann ein Lokal eröffnen?

Tursky: Das sind Fälle, um die man sich kümmern muss. Ich brauche auf der einen Seite ein schnelles, effizientes und gutes Asylwesen in Europa, das sicherstellt, dass denen geholfen wird, die Schutz brauchen und es braucht auf der anderen Seite eine gezielte Zuwanderungspolitik, was Fachkräfte betrifft.

Man könnte beides verbinden und Asylverfahren beschleunigen?

Tursky: Dass das Asylverfahren beschleunigt werden müssen, ist auch ganz klar.

Verwandte Themen

Mit dem Neuschnee freuen sich Touristiker über Skiurlauber. Auch der Tourismus steht aber vor großen Veränderungen. © iStock Staatssekretär Florian Tursky ist immer erreichbar, immer online. Auch das braucht es in der digitalen Welt.

Mit dem Neuschnee freuen sich Touristiker über Skiurlauber. Auch der Tourismus steht aber vor großen Veränderungen. © iStock Staatssekretär Florian Tursky ist immer erreichbar, immer online. Auch das braucht es in der digitalen Welt.